gestalten, deren Gesang und Mimik Herz und Geste berührten und zauberhaft auf das Gefühlsleben einwirkten. Gleichzeitig zeigten sie sich auch als graziöse Tänzerinnen, namentlich in der durch Rococokostüm gehobenen Menuettour, in welcher die Plastik der schönen Körperformen sich bestens zur Geltung bringen konnte. Die Costüm-Soubrette Fräul. Franziska de Clairmont durfte ebenfalls auf die anmuthigsten Eigenschaften Anspruch machen und schloß in würdiger Weise den kalten Kranz der Frauengruppe, welche im Sturme Aller Herzen gewonnen hatte. Mit ihnen verband sich Miß Alma, Malabaristin auf rollendem Globus, die durch ihre „weltbeherrschende Kunstfertigkeit" wohl Ihresgleichen sucht. Als pflichtiger Specialist fügte sich der Universal-Komiker und Imitator Herr Fialkowski ein. Sein Xylophonconcert, sein Feuerwerk, die Menagerie, die Hundefamilie, der Hühnerhof, durch die gelungenste Mimik illustrirt, das Alles war zum Todtlachen. Das Publikum lohnte sämmtlichen Auftretenden mit wohlverdientem, endlosem Beifall. Ueber den angenehmen Aufenthalt im Saale und die in jeder Beziehung trefflichen leiblichen Genüsse daselbst bedarf es bei dem Rufe des Trinchen'schen Etablissements keiner weiteren Auseinandersetzung mehr. O. Blüh.

Gute Quelle.

* Leipzig, 8. April. Die „Gute Quelle" öffnet ihre gastlichen Pforten der heiteren Muse nicht nur zur Mehrung, sondern heißt sie immer willkommen und füllt damit ein Bedürfniß, wie es sich in einer Großstadt wie Leipzig fühlbar macht, aus. Das Etablissement hat unter der Leitung des Herrn Fritsch einen gewaltigen Aufschwung genommen, und der zahlreiche Besuch desselben ist der beste Beweis für die Beliebtheit desselben. Und in der That, die Zusammenstellung der darstellenden Künstler ist eine außerordentlich glückliche und das Programm zeigt sich als ein buntes, kräftig unterhaltendes. Neben der Säule des Repertoires, dem urkomischen Strohbach mit seinem an Anspielungen reichen Couplets, erwähnen wir gleich noch des Negersängers und Geordiansängers Umfa, welcher die Ansprüche des Publikums an den amerikanischen „Alasian" und am „Negertanz" bestens befriedigt. Auch der Zauberkünstler Herr Alberti verdient die größte Beachtung, denn mit keinen Mitteln erzielt er große Wirkungen, und auch als Schattenfiguretist erweckt er den lebhaften Beifall des Publikums. Als weiblicher Komiker feiert Fräul. Margot mit hübschen neuen und alten Couplets, und die Eidechdame Miß Ogda zeigt uns in gelungenster Ausführung ihre Kunste. Die Spagen und Stutzen des Programms sind aber unzweckmäßig Fräul. Elsa Perner und Herr Delelisseur. Wir haben in manchen Lüdern Chansonetten vortragen hören, dabei mehr oder weniger Chic und Komik entwickeln sehen, aber wir gestehen, daß selbst originale Pariser Soubrettes, ganz abgesehen von dem Instinkten, nicht halb soviel Verständniß für ihre Kunst entwickelten als die erste Leipziger Soubrette Elsa Perner. Ihre Vorträge werden durch natürlichen Komik und gute Stimme ganz ausgezeichnet unterstützt. Herr Delelisseur aber bringt einmal etwas Abwechslung in das Programm der Coupletsänger. Er singt nicht blos, was Andere dichteten, was er dingelüpft, nein er singt nur, was das Publikum wünscht. Aus ihm zugerufenen Worten improvisirt er die niedlichsten Couplets, und daß bei dieser Mitarbeit des Publikums dieses ihn zu seinem erklärten Liebling gemacht hat, ist selbstverständlich. Alles in Allem, die „Gute Quelle" nimmt unter unseren Vergnügungsetablissements einen ersten Platz ein.

Fahnenweihe des Notenstecher-Verbandes.

* Leipzig, 7. April. Der unter den Mitgliedern des Notenstecher-Verbandes schon seit Jahren sehnlichst gehegte Wunsch, gleich anderen Vereinigungen auch ein Symbol der Zusammengehörigkeit zu besitzen, ist Dank der unermüdlichen Opferwilligkeit der Frauen und Jungfrauen der Angehörigen des Vereins, sowie einer Anzahl wohlwollender Gönner endlich zur Ausführung gekommen. Am gestern Abend wurde das prächtig ausgeführte Banner überreicht und geweiht. Der überaus würdig und feierlich verlaufene Act fand unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und Gönner des Vereins im Theatersaale des Krystallpalastes statt.

Eingeleitet wurde die Feier durch die Jubel-Ouverture von C. M. von Weber und den darauf folgenden Marsch aus „Die Ruinen von Athen" von Beethoven, ausgeführt von der Capelle des Herrn Büchner. Es schloß sich hieran „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn-Bartholdy, mit Orchesterbegleitung vorgetragen vom Chor-Gesangverein „Concordia" unter Leitung des Herrn Geidel. Nach einem von Herrn Crome-Schwiening verfaßten und von Herrn Henkel vorgetragenen schwungvoll poetischen Prolog erfolgte seitens der Frauen und Jungfrauen die feierliche Uebergabe des noch verhüllten Banners an den Verein mit einer poetischen Ansprache, worauf Herr Heinrich Pfeil die Weiherede hielt, in welcher er in geistvoller Weise, die Fahne als das Sinnbild der Treue gegen Collegen und Mitmenschen, sowie der Treue gegenüber den Culturaufgaben der Gesammtheit bezeichnete und in diesem Sinne weihte. Das nun enthüllte Banner, das wegen seiner prächtigen Ausführung die laute Anerkennung aller Anwesenden fand, wurde hierauf von den Frauen und Jungfrauen mit einer schönen Schleife und einem Kranze geschmückt, gleichzeitig erhielten Bannerträger und Bannerbegleiter von den Damen seidene Schärpen in den Farben blaßblau und weiß überreicht. Weitere Geschenke waren: eine von den Wiener Collegen gestiftete pomeranzrothe seidene Schleife mit Widmungsinschrift, ein vom Senefelder-Verein der Leipziger Lithographen und Steindrucker als Zeichen dauernder Freundschaft gestifteter Fahnennagel, ein dergleichen von Herrn Stempelschneider Krechlmar und ein vom Graveur-Verein zu Leipzig gestifteter Fahnennagel. Telegraphische Glückwünsche gingen ein von den Collegen in Petersburg und den Collegen in Mainz. Für die überaus zahlreichen Freundschaftsbeweise dankte Herr Henkel Namens des Vereins mit herzlichen Worten.

Nachdem der Gesangverein „Concordia" noch „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven und „Noch ist die blühende, goldene Zeit" von Persall vorgetragen hatte, fand mit dem Krönungsmarsch aus „Die Folkunger" von Kretschmer, vorgetragen von der Büchner'schen Capelle, der Festact seinen Abschluß. Bemerkt sei, daß sowohl die Gesänge des Chorgesangvereins „Concordia", sowie die Instrumentalvorträge der Büchner'schen Capelle ganz vorzügliche Leistungen waren und ausnahmslos den ungetheilten Beifall der Festtheilnehmer fanden.

Ueber das prächtige Banner selbst, das dem Verbande, sowie unseren gemeinschaftlichen öffentlichen Aufgaben eine schöne Zierde sein wird, ist noch zu bemerken, daß dasselbe in seinen einzelnen Theilen sowohl wie in seiner Gesammtheit künstlerisch ausgeführt ist. Der Entwurf ist von Herrn Kießling, während die Stickerei von Fräulein Wittenack angefertigt wurde. Die an der Querstange als Ausläufer bestehen, sowie an der Spitze der Fahnenstange angebrachten Arabesken aus Schmiedearbeit, sind von Schlossermeister Müller in geschmackvoller Weise ausgeführt. Das Bannertuch zeigt auf der vorderen Seite auf blaßblauem Grunde von schwerem seidenen Damast die Embleme der Notenstecherei, während an den beiden das mittlere Feld einnehmenden Balken auf weißem Grunde in einer grünen Ranke die Jahreszahlen 1872 — das Gründungsjahr — und 1888 angebracht sind. Die Rückseite zeigt auf weißem Grunde in großer goldener Schrift die Widmung. Ueberwurf und Einfassung des Tuches in braun und goldenen Fransen und Quasten ausgeführt, schließen das Ganze harmonisch ab.

Sachsen.

* Leipzig, 8. April. Mit dem Schnellzug der Berliner Bahn traf gestern Nachmittag 5 Uhr 35 Minuten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen mit Gefolge und Dienerschaft von Berlin hier ein und fuhr unter Benutzung der Verbindungsbahn mittelst Schnellzuges der Bayerischen Bahn um 6 Uhr 15 Minuten weiter nach Altenburg.

* Leipzig, 8. April. Gestern Abend traf mit dem Personenzug der Magdeburger Bahn um 9 Uhr 49 Minuten Se. Excellenz der Staats- und Kriegsminister Graf von Fabrice hier ein und reiste mit dem auf der Dresdner Bahn um 10 Uhr 11 Minuten abgehenden Schnellzuge weiter nach Dresden.

* Leipzig, 8. April. In der vorjährigen Versammlung des Deutschen Bühnenvereins wurde beschlossen, eine Preis-Concurrenz auszuschreiben. Das als das beste von der Prüfungscommission — aus Mitgliedern des Deutschen Bühnenvereins bestehend — anerkannte Werk, gleichviel ob Lust- oder Schauspiel, sollte den Preis erhalten. Die Form dieses Preises war etwas ungewöhnlich: Er besteht darin, daß sämmtliche dem Bühnenverein angehörende Bühnen die Verpflichtung übernehmen, das gekrönte Werk innerhalb eines bestimmten Zeitraumes aufzuführen und für jede Aufführung, die bei jeder Bühne übliche Tantième zu zahlen. Zu dieser Concurrenz — deren Einsendungstermin am 31. Januar d. J. ablief — sind im Ganzen einhundertundsechzig Schau- und Lustspiele eingereicht (nicht 134, wie Berliner Blätter melden). Den Mitgliedern der Prüfungscommission, der u. A. auch der Director unserer Stadttheater, Herr Max Staegemann, angehört, ist damit eine Arbeit erwachsen, die Jeder sich ausmalen kann, wenn er bedenkt, daß die Preisstücke geschrieben sind, oft die unleserlichsten Handschriften aufweisen und pro Stück mindestens 100 geschriebene Seiten umfassen. Bis jetzt sind im Laufe der letzten acht Wochen hier in Leipzig 80 Preisstücke, also gerade erst die Hälfte, gelesen worden.

— In den oberen Sälen des Hotel de Pologne veranstalten auch während der jetzigen Messe die wohlbekannten und renommirten Leipziger Quartett- und Concertsänger, die Herren Epke, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Moatz und Hanke, allabendlich humoristische Soirées und haben auch diesmal wieder eine Anzahl neuer Nummern ihrem Programm einverleibt. Bezüglich des Weiteren verweisen wir auf den Anzeigentheil.

* Leipzig, 8. April. Im Thalia-Theater (Elsterstraße) veranstaltete gestern Abend der dramatische Verein „Janus" eine Theatervorstellung, welche einen die rege Strebsamkeit des Vereins kennzeichnenden Verlauf nahm. Das erste Stück, das gestern zur Aufführung gelangte, bildete das einactige Originallustspiel von Wilhelmy: „Einer muß heirathen", welches von den Mitgliedern des Vereins eine recht gute Wiedergabe erfuhr; die Darstellung der Brüder Jacob und Wilhelm Zorn war eine abgerundete und wohlvorbereitete, und das Letztere darf auch von der Ausführung der im Stücke vorkommenden weiblichen Rollen gesagt werden. — Das der ersten Aufführung folgende Lustspiel „Nichte und Tante" von C. A. Görner gab dem Vertreter der Rolle des Kaufmanns Willing Gelegenheit, sein gutes Talent zu entfalten, und er hatte sich so damit vertraut gemacht, daß in verdienter Weise ein Hervorruf bei offener Bühne erfolgte. Indessen auch die übrigen Mitwirkenden entsprachen in dieser Beziehung den Aufgaben, die sie sich gestellt hatten. Den Beschluß bildete die Aufführung des Lustspiels „Eine vollkommene Frau", welches gleich den übrigen Stücken vollen Beifall fand. — Die Regie des Herrn Joseph Tietz erwies sich auch gestern als eine musterhafte.

D Leipzig, 8. April. Gestern Abend wurde in hiesiger Stadt ein Fleischergeselle aus Halberstadt, welcher von dem Amtsgerichte zu Bortelshalm wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird, polizeilich aufgegriffen und heute Morgen ebenfalls ein Fleischergeselle aus Weißkirchen, welchen die königl. Staatsanwaltschaft zu Bautzen wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgt, hier polizeilich festgenommen. Beide kamen vorläufig auf dem Naschmarkt zur Haft.

A. Wurzen, 8. April. Vor mehreren Jahren stellte sich ein von Schildau gebürtiger junger Mann freiwillig zum Militair und trat in das 72. Regiment in Torgau ein. Einige Zeit darauf suchte er jedoch als Deserteur das Weite und es gelang ihm auch, sich auf ein Schiff zu verdingen, mit welchem er die afrikanische Küste erreichte. Hier begann für ihn ein wandelbares Leben. Auf sieben verschiedenen Schiffen machte er kleinere und größere Seereisen — glücklich und unglücklich — mit, um alsdann für längere Zeit auf festem afrikanischen Boden sich niederzulassen. Nach mehrmals erfolgten Verwickelungen mit den Eingeborenen beschloß er endlich, lieber wieder zurückzukehren und in einem cultivirten Staate sein Leben zu genießen, indeß erwartet ihn hier die Strafe. Schon auf deutschem Boden sich befindend, erhält er Kenntniß vom Tode Kaiser Wilhelm's und rasch eilt er der Heimath zu. Am letzten 1. Osterfeiertage trat er, wie die „Wurzener Zeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, in Wurzen bei Verwandten ein, die er ersuchte, seine Eltern in Schildau von seinem Hiersein zu benachrichtigen. Das geschah. Im Falkenhainer Wäldchen fand das erste Zusammentreffen zwischen den von Gram und Kummer erkrankten Eltern und dem Sohn statt. Letzterer theilt mit, daß er, vom Heimweh getrieben, wieder hierher zurückgeeilt und werde sich jetzt freiwillig der Militairbehörde stellen, was am 2. Feiertage auch erfolgte. Der junge Mensch hofft, daß ihm in Folge des Thronwechsels Begnadigung zu Theil werden wird.

— Am 4. d. M. fand der Gutsbesitzer Bernhard Fischer in Großbuch beim Baumumpflanzen in seinem Garten, in einem Topfe glatt in Scherben gelegt, eine Anzahl Münzen. Die meisten derselben sind von Silber und haben die Größe eines Achtgroschenstücks; sie tragen die lateinische Inschrift des bis 1429 regierenden Markgrafen von Meißen und sind jedenfalls in dem Hussitenkriege vergraben worden, da man auch den Untergang des damals in hiesiger Flur befindlichen Dorfes „Saldige", jetzt „Schildige" genannt, mit dem Hussitenkriege in Zusammenhang bringt. (Nchr. f. L.)

* Freiberg, 7. April. Fast täglich treffen hier größere Trupps meist schlesischer Arbeiter ein, welche bei den Landwirthen der Umgegend und bei größeren Bauten in der Nähe von Freiberg Beschäftigung finden. Eine in dem Nachbarort Freibergsdorf bestehende Agentur soll sich ausschließlich der Heranziehung und Unterbringung dieser fremden Arbeiter widmen, von denen Viele bei dem Bau der Bahnlinien Freiberg-Haldbrücke und Freiberg-Brand-Großhartmannsdorf Beschäftigung erhalten werden. Während diese schlesischen Arbeiter hier bleiben, wenden sich die ebenfalls vielfach auf dem hiesigen Bahnhofe bemerkbaren Bergarbeiter, die aus den Revieren der durch Wasser betriebsunfähig gewordenen böhmischen Braunkohlenwerken kommen, regelmäßig weiter nach Zwickau und Oelsnitz, weil sie dort bei dem Steinkohlen-Grubenbau Arbeit finden. Sie machen also den hier bei dem Erzbergbau beschäftigten heimischen Arbeitskräften keine Concurrenz. Wie aus Klostergrab in Böhmen verlautet, hat man dort am Fuße des Erzgebirges in jüngster Zeit wieder mit dem Abbau von Silbererzen begonnen und hat u. A. Herr H. Herrmann aus Sobrusan die zu Anfang des dreißigjährigen Krieges dort verlassenen Erzgruben käuflich erworben. Die Fabrikanten Siemens & Halske in Dresden befüllten in diesen Tagen eine Sendung von Silbererzen aus Klostergrab, um den Versuch zu machen, daraus das Silber auf elektrotechnischem Wege zu gewinnen. — Die junge Freiberger bergmännische Bevölkerung haftet durchaus nicht mehr so fest wie früher an der heimathlichen Scholle, sondern versucht vielfach ihr Glück in fernen Weltgegenden, wo man ihre Vertrautheit mit der Erzgewinnung und dem Bergwesen zu schätzen weiß. Heute früh trat von hier aus ein hiesiger Bergschmied die Reise nach Indien an, wohin er unter günstigen Bedingungen fest engagirt ist. Der noch ziemlich junge Mann war erst vor Kurzem von einer längeren bergmännischen Expedition aus Kamerun nach Freiberg zurückgekehrt.

Marienberg, 5. April. Gestern feierte unser Herr Bürgermeister Germann sein 25jähriges Amtsjubiläum.

l. Neustädtel, 7. April. In der Nähe der Schneeberg-Neustädteler Gasanstalt versuchte gestern Abend ein älterer Mann sich in dem dort vorüberfließenden Bache zu ertränken. Auf sein Hilfegeschrei wurde er jedoch aus dem kalten Elemente gerettet und in die Gasanstalt gebracht. Da er bereits das Bewußtsein verloren hatte, wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt und es gelang, den Lebensmüden ins Leben zurückzurufen. — Eine in der Nacht vom 3. zum 4. April sich aus ihrer Wohnung entfernte junge Wittwe aus Neustädtel, die in letzter Zeit nach dem Tode ihres Mannes an Schwermuth litt, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Jedenfalls hat sie in einem Teiche der hiesigen Gegend ihrem Leben ein freiwilliges Ende bereitet.

B. Pirna, 7. April. Sonntag, den 15. d. M., soll hier, wie bereits erwähnt, eine Delegirten-Versammlung des Gebirgsvereins für die Sächsisch-Böhmische Schweiz stattfinden. Die Berathungen gelten dabei u. A. den Anordnungen für den Wohnungs-Nachweis in der kommenden Saison, sowie weiter der für das Gedeihen und den ganzen Bestand des Vereins hochwichtigen Frage, auf welche Weise die bedauerlich verminderte Mitgliederzahl im eigentlichen Schweizgebiete wieder eine entsprechende Steigerung erfahren könne. Im Verhältniß zu dem böhmischen Gebirgsvereine und anderen ähnlichen Organisationen sind die betreffenden Ziffern recht kleine zu nennen, und unbedingt muß daher etwas geschehen, um eine größere Ausbreitung des Vereins in den einzelnen Orten herbeizuführen. Das Beste wäre es wohl, wenn es gelänge, eine Anzahl von Vertrauensmännern zu gewinnen, welche sich die weitere rührige Propaganda energisch angelegen sein lassen. Gegenwärtig gehören, wie der Vorsitzende im Centralausschuß, Prof. Dr. Lehmann, kürzlich nachwies, von den 1600 Gebirgsvereins-Mitgliedern kaum 300 dem Gebiete der Sächsischen Schweiz an, eine Thatsache, die weiterer Commentare in dieser Hinsicht gewiß unnöthig macht. — Mit Schnelligkeit hatte sich jetzt das Gerücht verbreitet, unter der hiesigen Artillerie-Garnison sei eine Masern-Epidemie ausgebrochen; die von der Redaction des hiesigen Amtsblattes eingehaltenen Erkundigungen ergaben dann aber bald die Grundlosigkeit dieser Meldung. In unserer an Epidemien so reichen Zeit beunruhigen Nachrichten der geschilderten Art in erhöhtem Maße. — Zu einer tödtlichen Verunglückung kam es gestern in dem benachbarten Copitz, woselbst ein böhmischer Arbeiter durch den plötzlich erfolgenden Einsturz einer Mauer erschlagen worden ist. — Die hiesige Schneider-Innung veranstaltet diesmal eine besondere Lehrlingsarbeiten-Ausstellung mit nachfolgender Prämiirung. — Heute früh waren wieder bis 3 Grad Kälte zu verzeichnen, wie auch die Dächer überall aufs Neue weißen Ueberzug zeigten. Wenn das so fortgeht, können wir vielleicht den „Maibaum" auf dem Eise aufpflanzen.

Vermischtes.

— Berlin, 7. April. Die „Nationalzeitung" meldet vom kaiserlichen Hofe:

Aus dem Charlottenburger Schloß erfahren wir, daß das Befinden des Kaisers gestern und heute durch Kopfschmerzen gestört war und daß auch der Schlaf des Nachts dadurch beeinträchtigt wurde. Die geistige Frische und der rege Appetit des Kaisers dauern aber fort. Die leichten entzündlichen Erscheinungen, welche, wie wir berichteten, zu Beginn dieser Woche im Innern des Kehlkopfes auftraten, sind noch nicht geschwunden, weshalb der Kaiser seine Gänge ins Freie unternehmen kann und sich auf den Aufenthalt in der Orangerie beschränken muß. Der Auswurf ist seit einigen Tagen angefärbt und geringer geworden, auch sind jetzt keine Schlaferscheinungen vorhanden, über welche der Kaiser früher von Zeit zu Zeit geklagt hatte. Die Krankheit selbst scheint sich jetzt von der hinteren Partie des Kehlkopfes mehr nach vorn gezogen zu haben. Dies wird von den behandelnden Aerzten im gegenwärtigen Stadium der Erkrankung als ein relativ günstiges Symptom aufgefaßt, weil dadurch die Gefahr eines Uebergreifens der Krankheit auf die hinter dem Kehlkopfe liegende Speiseröhre, wodurch Athmungsstörungen hätten eintreten können, abgewendet ist.

Der Kaiser empfing am heutigen Vormittag um 10½ Uhr im Schlosse zu Charlottenburg den Minister v. Puttkamer zu einem längeren Vortrage und arbeitete darauf von 11 Uhr ab auch noch längere Zeit mit dem General v. Albedyll. Das Diner nahmen die Majestäten heute Nachmittag im Schlosse zu Charlottenburg gemeinsam mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe und dem Kronprinzen von Griechenland ein.

Der Kronprinz nahm am gestrigen Vormittage im hiesigen Schlosse von 10½ bis gegen 1 Uhr Nachmittags den Vortrag des Generals v. Wittich über „Kriegsoperationen" entgegen und erhielt Nachmittags um 5½ Uhr den Generalen v. Alvensleben die nachgesuchte Audienz. — Nach einer Spazierfahrt durch den Thiergarten fand dann um 6 Uhr bei den kronprinzlichen Herrschaften eine kleinere Familientafel statt, zu welcher die großherzoglich badischen Herrschaften und auch die Frau Kronprinzessin von Schweden Theil nahmen. — Abends 8½ Uhr folgten der Kronprinz und die Kronprinzessin einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zum Thee, zu welchem auch Prinz Heinrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und die Kronprinzessin von Schweden ꝛc. erschienen.

Man schreibt uns: Mit Bezug auf die vom Kaiser angeordnete Fassung der Fürbitte für den Kaiser und König im allgemeinen Kirchengebet: „Daß Deine Gnade groß werden über den Kaiser und König Deinen Knecht unseren Herren ꝛc." erinnert die „Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchen-Zeitung" daran, daß diese Fassung schon früher einmal und zwar auf Anordnung Friedrich's des Großen in Gebrauch gewesen ist. Das allgemeine Kirchengebet lautete in Preußen zur Zeit Friedrich's Wilhelm I.: „Vornehmlich laß Deine Barmherzigkeit groß werden über unseres allergnädigsten Königs und der Königin Majestäten, über des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der anderen königlichen Prinzen und Prinzessinnen Hoheiten." König Friedrich II. verordnete, daß an Stelle des Vornes Majestät gesetzt werde: „über den König Deinen Knecht." Hahn in seiner „Preußischen Geschichte" erzählt, daß es dem König unschicklich schien, der irdischen Majestät dem Höchsten gegenüber zu gedenken. Unter Friedrich Wilhelm II. fiel das Wort „Knecht" zum Leidwesen der Königin-Wittwe Elisabeth Christine fort. Jedoch ist dieses Wort in vielen Gegenden der preußischen Landeskirche bis heute in Gebrauch geblieben und es bedeutet daher keineswegs eine völlige Neuerung, wenn der Kaiser den Wunsch kundgegeben hat, daß jetzt das Wort „Deinen Knecht" wieder in die Liturgie aufgenommen werde. Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat das jetzt eine dem entsprechende Anordnung nicht ergehen lassen, weil man darin eine liturgische Aenderung sieht, die der Genehmigung der Generalsynode bedürfe, ebenso wie die Billigung in dem Gebet für des Königs Macht zu Wasser und zu Lande erst im Jahre 1885 genehmigt wurde. Es dürfte sich empfehlen, daß vorläufig der Gebrauch dieses Zusatzes gestattet werde, bis das formelle Hinderniß beseitigt ist.

Der berühmte französische Bonbonhalter Herbette hatte, wie wir noch nachträglich erfahren, am 4. d. M. Nachmittags die Ehre, von der Kaiserin Augusta im hiesigen königlichen Palais in besonderer Audienz empfangen zu werden.

Der chinesische Gesandte Hung-Senn ist am letzten Donnerstag Abend von hier nach Petersburg, wo er bekanntlich gleichfalls accreditirt ist, abgereist. Bei zur Grenze gab dem Gesandten der Attaché der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, Engnang, das Geleite. Voraussichtlich dürfte der chinesische Minister diesmal längere Zeit in der russischen Residenz verbleiben.

⊗ Eisenach, 6. April. Die hier unter dem Namen der „Wernebung-Stiftung" bestehende, vor einer längeren Reihe von Jahren von H. W. Werneburg mit einem Capital von 100 000 Rthlr. ausgestattete Speiseanstalt für Arme u. A., veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1887, woraus hervorgeht, daß an Arme und Bedürftige 92 144 Portionen Suppe abgegeben worden sind, und zwar: unentgeltlich 61 122 Portionen ohne und 4372 Portionen mit Fleisch zum halben Kostenpreis von 5 ₰ und 10 ₰ 12 851 Portionen ohne und 1696 Portionen mit Fleisch; zum ganzen Kostenpreis für 10 ₰ und 20 ₰ 11 810 Portionen ohne und 291 Portionen mit Fleisch. Die Verwaltungsrechnung schließt in Einnahme mit 15 746,8 ℳ und in Ausgabe mit 14 523,38 ℳ, so daß eine Baargewährschaft von 1222,70 ℳ verbleibt. Der Vermögensbestand der Stiftung bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf rund 304 400 ℳ, darunter befinden sich noch an ausländischen Werthen 24 300 fl. kaiserl. österreichische Staatsschuldscheine zu 5 Proc., 30 000 Silberrubel kaiserl. russische Inscriptionen zu 5 Proc. und 15 300 Silberrubel russisch-polnische Schatzobligationen.

—t— Halle a/S., 6. April. Die theologische Facultät unserer Universität hat, wie Ihnen bereits telegraphisch gemeldet, einen recht derben Verlust erlitten, indem gestern Abend nach längerem Leiden im 58. Lebensjahre Herr Prof. D. theol. Eduard Carl August Riehm zu Giebichenstein verstorben ist. Derselbe war am 20. December 1830 in Dieteberg bei Offenburg im Großherzogthum Baden geboren, wurde nach Ablegung der Universität 1853 Stadtvicar in Durlach, 1854 Pfarrer und Garnisonprediger in Mannheim, woselbst er bis 1858 verblieb. Noch im selben Jahre habilitirte er sich als Privatdocent in Heidelberg, woselbst er im Jahre 1861 den Charakter als außerordentlicher Professor verliehen erhielt. Am 30. September 1862 trat er aus dem großherzoglich badischen Staatsdienste aus, nachdem er kurz zuvor an die hiesige Universität in gleicher Eigenschaft berufen worden war. Am 26. Juni 1866 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor und wahrlich, die hiesige Hochschule hat es nicht zu bereuen gehabt, ihn an sich gefesselt zu haben. Hervorragenden Anheil nahm er an der Revision der Luther'schen Bibelübersetzung, wofür ihm Allerhöchst 1875 der Rothe Adler Orden IV. Classe verliehen wurde. — Herr Professor Dr. Huber in Basel ist in die Juristen-Facultät hiesiger Hochschule als ordentlicher Professor berufen worden. Er siedelt in aller Kürze nach hier über, um an Stelle des immer noch erkrankten Herrn Professor Dr. Bereties bereits im bevorstehenden Semester Vorlesungen über deutsches und öffentliches Recht zu halten.

— Dömitz, 7. April. Die Gefahr gilt als beseitigt. Die Neudeburger Pioniere sind wieder in ihre Garnison eingerückt.

— Durch Verfügung des Ministers des kaiserl. russischen Hofes und der Apanagen, Chef der Reichsgestüte, ist der Geschäftskreis des kaiserlich russischen Hauptfilialdepots der Kronen- und Privat-Gestüte zu Berlin erweitert worden. — Es werden in demselben jetzt auch solche Pferde von russischen Gestütsbesitzern zum commissionsweisen Verkauf Aufnahme finden, welche die Generaldirection der Staatsgestüte unter vorher festgestellten Bedingungen und Preisen hierzu für qualificirt erachtet. Außer dem bisherigen freihändigen Verkauf will daher das Depot von Zeit zu Zeit auch Versteigerungen gegen Meistgebot veranstalten. Um das Aufblühen des Trabrenn-Sports zu fördern, wird im Berliner Depot jederzeit werthvolles Material von russischen Trabern zu Rennzwecken vorhanden sein, sowie Bestellungen darauf entgegengenommen, so daß hier sich ein Centralmarkt für russische Trabrenn-Pferde bilden wird. Unbeschadet dieser Erweiterung bleibt die bisherige Thätigkeit des Depots bestehen, und sollen außer dem Verkauf der vorhandenen Bestände, insbesondere umfangreichere Bestellungen auf Lieferung von Pferden für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke durch das Depot ausgeführt werden. Von Seiten hervorragender Gutsbesitzer und erster Pferdekenner verlautet, daß dieselben mit den bis jetzt bei dem Depot gemachten Ankäufen außerordentlich zufrieden gewesen sind. Die Institution hat sich somit in erfreulicher Weise bewährt, und verweisen wir im Uebrigen auf die bez. Bekanntmachung in unserer gestrigen Nummer (S. 2123).

— Weener, 5. April. Zwanzig Kiebitzeier sind am 5. d. M. mit einem Begleitgedicht „in deepste Ehrerbietung von Louis Victor Isracls" dem Fürsten Bismarck als nachträgliches Geburtstagsgeschenk zugesandt worden. Von dem „Wat de Kiwit sprook" überschriebenen Gedicht geben wir hier die beiden letzten der neun Strophen wieder; sie lauten:

D'rum kommen[1]) uns' munt're Kiewitsschaar
Van Süden her tro fromm Stillude,
Un bringt hier ene Eier dar
Dem weltbekannten hagen[2]) Friedel

De fährt[3]) nu na Berlin gerüß[4])
„Hoch Bismarck tro sin Namensfeier!"
Doch nu lost uns teetere[5]) up't Nest
Wi braken[6]) för uns jüdsch[7]) ook Eier!

[1]) kam. [2]) hohen. [3]) schickt. [4]) rasig. [5]) zutreiben. [6]) brauchen. [7]) selbst.

— Kiel, 6. April. Der zeitige Rector und Professor der Rechtswissenschaft Dr. Brockhaus hat einen Ruf nach Marburg angenommen. Die Rectoratsgeschäfte werden von Professor Hensen weitergeführt. (Wiederholt.)

— Nürnberg, 7. April. Herr Staatsrath v. Ziegler weilte heute hier, um mit Herrn Prof. Schwabe den Vertrag über die Herstellung des Kunstbrunnens abzuschließen, welcher auf dem Pierrer zur Erinnerung an die Eröffnung der ersten Eisenbahn Deutschlands (der Nürnberg und Fürth verbindenden Ludwigsbahn) errichtet werden soll. Der Brunnen, für dessen Herstellung 52 000 ℳ bestimmt sind, muß bis spätestens 1. November 1890 fertiggestellt sein. Den Bedeutungen der Preisrichter folgend, hat Herr Prof. Schwabe an dem Modell verschiedene Abänderungen angebracht, welche darauf hinausgehen, den unteren Theil des Aufbaues einfacher und wuchtiger zu gestalten. Zu diesem Zweck ist besonders die ursprüngliche ornamentale Umrahmung der beiden Reliefs in einfache architektonische Gliederung übersetzt.

— Graz, 5. April. Dr. Hubert Leitgeb, ordentlicher Professor der Botanik an der hiesigen Universität, hat sich heute in seinem Arbeitscabinet erschossen. Heute ist der gehnte Jahrestag des Todes seiner Frau, die ihm nach kurzer Ehe bei Geburt eines seither auch verstorbenen Kindes entrissen wurde. Er hatte seine Frau sehr geliebt und war seit ihrem Tode melancholisch. Dazu kam ein Streit mit dem Unterrichtsministerium wegen Errichtung eines botanischen Instituts. Leitgeb war etwa 51 Jahre alt, aus Kärnthen gebürtig, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften und vor drei Jahren Rector hiesiger Universität. Er hatte vor längerer Zeit einen Ruf nach Jena erhalten, aber abgelehnt. (Wiederholt.)

— Mährisch-Ostrau, 5. April. In der Josefszeche in Zwierjinas' Kohlenwerk in Polnisch-Ostrau fand heute Vormittag eine Explosion schlagender Wetter statt. Elf Bergleute sind todt, von denen bisher sechs Leichen aufgefunden worden sind. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Bergleute bewußtlos, kamen jedoch bald wieder zu sich. (Wiederholt.)

— Wieder ein Riesenfloß. Nach New-Yorker Meldungen läßt Herr James D. Bartz, dem das im Atlantic aufgebrochene Riesenfloß gehörte, trotz der gemachten schlimmen Erfahrungen ein neues Riesenfloß bauen, welches 650 Fuß lang, noch 100 Fuß länger, als das erste werden soll. Vorne zugespitzt, soll es 6 Masten mit Segeln tragen und daher auf die eigene Kraft angewiesen sein. Im Juli oder August soll das Floß die Reise von Neu-Braunschweig nach New-York antreten.

— Die „Chinese Times" theilt mit, daß die gegenwärtige Bevölkerungsziffer des chinesischen Reiches auf 380 Millionen Einwohner zu schätzen ist. Diese Zahl würde bedeutend höher sein, wenn nicht wiederholte Hungersnoth und Ueberschwemmungen, zumal aber der mit furchtbaren Menschenopfern verbundene Taiping-Aufstand die Bevölkerung, welche 1849 schon auf 412 Millionen gestiegen war, bedeutend verringert hätte. (Wiederholt.)

Monatsbericht

des Vereins zur Verhütung der Hausbettelei.

Im Monat März wurden unterstützt

	mit Geld	Speise-	Brod- Marken	
853 Personen	133 ℳ 20 ₰		188	188

Beitrittserklärungen nimmt jederzeit entgegen der Vereinsaufseher Herr Prof. Dr. Howard, Felixstraße 2.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 7. April. S. M. Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert", Commandant Capitain zur See v. Pawelitz, zum Schulgeschwader gehörig, ist am 4. April in Southampton eingetroffen.

* Rom, 7. April. Der König und die Königin, sowie der Ministerpräsident Crispi sind hier aus Florenz eingetroffen.

* Kopenhagen, 7. April. Der König hat anläßlich seines 70. Geburtstages eine Amnestie für Personen, welche wegen politischer Vergehen verurtheilt worden sind, erlassen und die Einstellung von noch schwebenden Processen wegen solcher Vergehen befohlen. — Der außerordentliche Abgesandte des Kaisers Friedrich, Prinz Reuß, stattete heute dem kronprinzlichen Paare einen Besuch ab. Heute besuchte der König den Prinzen Reuß im Hotel d'Angleterre mit seinem Besuch. (Wiederholt.)